

„Ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück.“

(Sprüche 24,16)

Jeder Mensch kann in Lebensumstände geraten, die er sich nicht ausgesucht hat und deren Ausmaß er nicht überblickt. Selbst dem Erfahrensten widerfährt manchmal etwas.

Wer ist gerecht? Nach alttestamentlichem Verständnis ist „gerecht“ (צדיק, zaddiq), wer in den Wegen Gottes wandelt und Seinen Willen tut. Solche Gerechten werden von anderen Menschen als vorbildlich angesehen. „Noah war ein gerechter Mann“ (1. Mose 6,9). „Der Gerechte wird durch seinen Glauben (= seine Treue) leben“ (Habakuk 2,4). Er wird von Gott nicht verlassen (Psalm 37,25).

Das Neue Testament bezeichnet diejenigen als „gerecht“ (δικαιος, dikaios), die an Jesus Christus glauben; denn ihnen ist durch den Glauben die Gerechtigkeit Gottes geschenkt worden, die Jesus erworben hat. In der Luther-Übersetzung heißt es: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht“ (Römer 10,4). Die wörtliche Übersetzung aus dem Griechischen lautet: „Denn das Ziel (τέλος) des Gesetzes ist Christus zur Gerechtigkeit für jeden Glaubenden“. τέλος heißt: Ziel, Ende, Abschluss.

Warum fällt ein Gerechter? Das mag viele Gründe haben: Unachtsamkeit, Stolperfallen, Gefahren werden nicht erkannt etc. Auch sollte man unterscheiden, ob jemand aus eigenem Verschulden, z.B. aufgrund von Nachlässigkeit, zu Fall kommt, oder ob man durch andere gestoßen wird und unverschuldet fällt.

Niemand wünscht sich zu fallen. Denn die bisherige Haltung oder Bewegung geraten außer Kontrolle, und es tritt ein unangenehmer Zustand ein. Es geht nach unten, und man kann hart aufschlagen. Mancher versucht, sich irgendwo festzuhalten und den Fall zu verhindern. Manchmal geht aber alles so schnell, dass man sich unversehens am Boden wiederfindet. Man hofft dann, dass man nicht verletzt ist und sich wieder aufrichten

kann. Auch sucht man nach der Ursache des Sturzes.



Es liegt im Charakter des Gerechten, nicht liegen zu bleiben, sondern sich wieder zu erheben. Ein Mensch, der sich an Gott orientiert, möchte aufrecht und aufrichtig sein. Fehler bei der Einschätzung von Ort und Weg oder auch der eigenen Stärke mögen zum Sturz geführt haben. Der Gläubige will darin nicht verharren, sondern er richtet sich wieder auf. Jedem, der einmal zu Fall kam, bleiben solche Vorgänge in Erinnerung. Er hat sie gewiss nicht absichtlich herbeigeführt. Aber nun, da er die Erfahrung des Versagens hat machen müssen, nutzt er sie, um daraus zu lernen und Wiederholungen möglichst zu vermeiden.

Zu straucheln und zu Boden zu gehen ist allzu menschlich. Gott ist mit uns nachsichtig. Entscheidend ist, dass man wieder aufsteht. Im Wieder-Aufstehen ist das Bedauern des Geschehenen enthalten. Wer aber liegen bleibt und den begangenen Fehltritt akzeptiert und sich im Zustand des „gefallenen Menschen“ einrichtet, ist des Tadels wert.

Die Bibel berichtet uns von Menschen, die Gott hingegeben dienten und dennoch in Sünde gerieten: Mose erschlug einen Menschen (2. Mose 2,12); David brach seine Ehe und die von Bathseba und veranlasste auch, dass ihr Mann Uria zu Tode kam (2. Samuel 11). Sie alle trugen die Folgen ihres Tuns. Mose musste in ein anderes Land fliehen.

David wurde bestraft. Er tat Buße (2. Samuel 12). Petrus verleugnete Jesus und vergoss Tränen der Reue (Matthäus 26,69-75). Menschen Gottes können schwach werden und fallen. Aber sie bereuen umgehend, tun Buße und richten sich wieder auf. Fallen bedeutet nicht: abfallen, sondern nur: hinfallen. Gläubige sind erschrocken über die Abgründe ihres Herzens. Sie möchten heilig und rein sein - und erfahren aber hin und wieder, dass manches, das man für überwunden hielt, sich wieder meldet und unser Denken und Handeln beeinflusst. Der biblische Begriff hierfür lautet: Versuchung, Anfechtung. - Nach begangenen Fehlern und aufrichtiger Buße ist man hingegebener in der Nachfolge Jesu als zuvor. Wer die eigene Schwachheit erlebt und sie verinnerlicht hat, weiß, dass er ganz auf die Gnade Gottes angewiesen ist. „Fällt er, so stürzt er nicht; denn der Herr hält seine Hand“ (Psalm 37,24). Der Vorgang des Fallens wird unterbrochen, weil Gott ihn festhält.

Wie oft kann ein Gerechter fallen? Siebenmal. Sieben ist die Zahl der Fülle und der Vollständigkeit. Sie kommt oft in der Bibel vor; ihre Bedeutung geht über den Zahlenwert hinaus und steht meistens im Zusammenhang mit einer geistlichen Aussage. Zum ersten Mal begegnet uns die Zahl sieben bei der Schöpfung. Diese geschah an sechs Tagen; den Abschluss bildete der siebente Tag, der der Ruhe und dem stillen Feiern gewidmet war: der Sabbat (שבת). Erst mit dem Ruhetag ist die Woche vollständig.

Wozu dienen Fehler? Sie zeigen uns unsere Grenzen und das Angewiesensein auf Gottes Schutz. Ein Gerechter lernt aus seinen Fehlern. Der Vorgang des Lernens ist irgendwann abgeschlossen, d.h. die sieben Mal sind erfüllt. Künftig wird er nicht mehr zu Fall kommen, da er sich fester an Gott hält und besser auf seine Schritte achtet. Er wird Gefahrensituationen früh genug erkennen, um ihnen entsprechend zu begegnen.

Hans-Joachim Heil

Die Vitaminkur geht weiter...

L - Lächeln

Lächeln! Wussten Sie, dass beim Lächeln nur ein Drittel der Gesichtsmuskulatur bewegt wird? Beim Ärgerlichsein brauchen wir dafür zwei Drittel. Man hat auch festgestellt, dass das bloße Heben der Mundwinkel Endorphine, sogenannte Glückshormone, im Gehirn freisetzt. Warum nicht lächeln aus purem Egoismus, weil es gut tut? Noch schöner ist es, wenn wir dem Partner unser Lächeln schenken und als Antwort ein Lächeln zurück bekommen. Natürlich ist es noch effektiver, wenn das Lächeln vom Herzen kommt. Dann tut es unserem Gegenüber richtig gut! Und das eigene Herz freut sich mit!

M - Mut

„Mut ist Angst, die gebetet hat“, sagt Corrie ten Boom. Sie meint damit: Wer betet, bekommt Mut von dem „großen Mutmacher“, der uns zusagt, alle Tage bei uns zu sein. Mut bekommen wir durch das Beten. Und Gott hat uns einen Mund gegeben, damit wir anderen Mut machen können. Oft hilft es, wenn wir dem anderen versichern: Ich bete für dich – und es dann auch tun.

N - Nein!

Ein wichtiges Wort! Wer es nicht lernt, im richtigen Moment Nein zu sagen, bringt sich in unangenehme Situationen. Denn wer versucht, es jedem Recht zu machen, bleibt auf der Strecke. Vor allem wird er sich selbst nicht genügen. Wer sich nicht abgrenzen kann, dessen Grenze wird von anderen überschritten. Sein Leben ist von den Wünschen der Menschen um ihn bestimmt. Wer aber aus Angst vor Ablehnung oder Überforderung zu schnell Nein sagt, bleibt allein. Er darf neu wagen, seine Tür öfter zu öffnen, um zu entdecken, wie viel ein Ja an Freude schenken kann.

O, wie schön bist du!

Wann haben Sie das zum letzten Mal ihrem Ehepartner zugeflüstert? Sehen Sie sich noch in die Augen und kennen die Botschaft, die der andere Ihnen sagen will? Adam war „ganz verrückt“ auf Eva, bis sie ihn mit in die Falle der Schlange lockte. Danach klagte er Gott sogar an: „Schuld ist die Frau, die du, Gott, mir gegeben hast.“

Schauen Sie Ihren Partner neu an mit den Augen, die Sie für ihn hatten, als Sie ihn kennenlernten. Entdecken Sie neu das Bild Gottes in ihm.

P - Putzen

Waschbecken putzen, Auto putzen, Fenster putzen. Überall sammelt sich Schmutz. Alles muss gereinigt werden. Das hat das Leben so an sich. Leider vergessen wir oftmals die innere Reinigung. Da hat sich auch allerhand Schmutz angesammelt. Wenn Sie heute welchen entdecken, gehen Sie doch gleich ans Putzen. Lassen Sie nicht zu, dass ihr Gehirn vermüllt. Jedes Mal, wenn Sie alten Schmutz sehen, gehen Sie ihm mit Gottes Hilfe „ans Leder“.

Q - Quelle

Frisches Wasser, Erfrischung, Reinigung, Durstlöcher... Wer eine Wüste durchwandert, sehnt sich nach Oasen. Und wer eine solche findet, löscht seinen Durst. Wüstenzeiten brauchen Oasen. Suchen Sie in schweren Zeiten nicht den Ausweg in der Flucht. Halten Sie Ausschau nach der Quelle. Und trinken Sie sich satt, immer neu, wenn die Sonne zu heiß brennt. Gottes Quellwasser fließt unaufhörlich. Und Er lädt ein, zu Ihm zu kommen.

R - Ruhe

„Wer rastet, rostet“, so ein Sprichwort. Ich füge hinzu: Wer nicht ausruht, wird sich selbst und anderen zur Last. Bei Überforderung reagieren wir unangemessen. Der eine schweigt und zieht sich „ins Schneckenhaus“ zurück, bis der andere fast verzweifelt. Der andere rastet aus und richtet dabei schweren Schaden an. In dem Fall heißt es: Rasten statt ausrasten. Doch wo ist solch ein Ausruheort? Jesus lädt uns ein und verspricht: „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid...so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele“ (Matth. 11,28).

S - Salz

Salz ist lebensnotwendig. Ohne Salz verliert unser Körper zu viel Wasser. Salz desinfiziert, macht haltbar, ist nicht wegzudenken als Geschmacksstoff. Doch wenn man zuviel davon in die Suppe gibt, kann man sie nicht mehr genießen. Auf die Menge kommt es also an. Jesus gebraucht das Wort Salz und das Wort Frieden in einem Satz: „Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander.“

Was hat Salz mit Frieden zu tun? Salz ist das Würzmittel des Friedens. Ohne Salz werden Unterhaltungen fade. „Eure Rede sei lieblich und mit Salz gewürzt“, sagt Paulus. Humor gehört dazu. Nicht

alles auf die Goldwaage legen! Miteinander lachen! Wer Mitgefühl entwickelt, kann miteinander lachen und miteinander weinen.

T - Teilen

Teilen trägt das Geheimnis der Freude in sich. Wer gerne teilt, ist nie arm! Er lebt von dem, was der Beschenkte durch seine Freude mit-teilt. Wen könnte ich beschenken, indem ich ihm etwas von mir mit-teile? Meine Zeit für ein Gespräch, meine Hände, um zu helfen, meine Zuneigung, um aufzurichten. Für meinen Ehepartner vielleicht einen Gutschein für einen besonderen Wunsch, den ich mit ihm teilen will?

U - Urheberrecht

Unsere Ehe ist urheberrechtlich geschützt. Sie ist eine Erfindung Gottes. Und er lässt uns wissen, dass Er es hasst, wenn wir dieses Urheberrecht aufheben. Vielleicht sollten wir nachlesen, wie er sich das alles ausgedacht hat. Und wir könnten entdecken, was unser Teil dabei ist, dass dieses Urheberrecht nicht Last ist, sondern unendliche Freude sein kann. Die Gebrauchsanweisung steht in Epheser 5: Dem Ehemann mehr Führung überlassen und vertrauen, dass er es gut macht. Und der Ehefrau mehr Zuneigung zeigen! Das wäre es schon.

VWXYZ

Vergebung in der Ehe heißt: Ich habe diese Gabe und benutze sie auch.

Willen: Ich verliere dabei nicht meine Persönlichkeit und werde Sorge dafür tragen, dass ich dabei nicht ausgenutzt werde.

Xmal werde ich vergeben und dabei innerlich an Stärke gewinnen.

Y= Übermorgen werde ich sehen, dass Gott größer ist als meine Angst zu kurz zu kommen – und ich werde Ihn preisen
Ziel ist es für mich, im Willen Gottes zu sein. Er wird es wohl machen! (Psalm 37,5)

Merke:

Vitamine nicht nur bei Bedarf, sondern ständig nehmen!

Gebet:

Herr, wenn es Vitamine für die Seele doch auch als Pillen gäbe! Das wäre einfacher. Aber weil ich dich um alles bitten darf, klopfе ich jetzt bei dir an und bitte um Nachschub.

Ruth Heil

Der Bund der Ehe

Obwohl die Bibel nur an einigen Stellen deutlich von der Ehe spricht, ist sie in der ganzen Bibel präsent. Die Ehe ist das Symbol von Gottes Liebesbund zu den Menschen.

„Bund“, dieses Wort wird in der Bibel benutzt (Sprüche 2,17; Maleachi 2,14). Wir können den Ehebund nicht ändern und seinen Inhalt nicht so gestalten, dass er uns passt. Es handelt sich nicht um einen herkömmlichen Vertrag, den man umgestalten kann. Die Bedingungen dieses Bundes hat Gott festgesetzt.

Es liegt eine Fülle und ein Reichtum in der Ehe, die Gott in seiner Liebe uns einlädt, zu entdecken und zu leben.

Ein Bund? Was ist das?

Es ist ein zwangloses Engagement. Ein Bund muss aus freiem Willen eingegangen werden. Obwohl in der biblischen Tradition der Entscheidung des Vaters großen Wert gegeben wird, scheint es nicht möglich gewesen zu sein, dass eine Heirat ohne die Einwilligung des Paares zustande kommen konnte. Man fragte Rebekka, ob sie mit „diesem Mann ziehen“ will (1. Mose 24,5-8). Und Esau konnte gegen den Willen seiner Eltern heiraten (1. Mose 26,34-35). Doch es gibt Grenzfälle, wo sich Fragen stellen wie: Wo beginnt der Zwang? Wo hört die Einwilligung auf?

Ein Bund wird nach gewissen Regeln abgeschlossen.

Es gibt keine Ehe ohne eine gewisse Vorgehensweise, die die Beschließung jedes Bundes regelt. Einen Bund macht man nicht irgendwo und irgendwie! Man entdeckt nicht plötzlich, dass wir Verbündete sind. Man geht also keinen Bund blind ein, oder auf der Grundlage von unklaren Fakten. In einem Bund müssen beide Parteien den Inhalt annehmen und unterschreiben. In den verschiedenen Ehen, von denen die Bibel erzählt (1. Mose 24 u. 29; Richter 14,1; 1. Samuel 18), werden diese nicht ohne Verhandlungen, nicht ohne das Einverständnis der zukünftigen Eheleute, nicht ohne Zahlung des Brautpreises und nicht ohne Festlichkeiten abgeschlossen. Es waren keine Ehen, die im Geheimen abgeschlossen wurden.

Ein Bund wird vom Gesetzgeber als gültig erklärt

Diesen Punkt muss man unterstreichen. Der Bund der Ehe ist in der Bibel keine

Privatangelegenheit. Die Gemeinschaft nimmt daran teil. Der Brautpreis verleiht dem Ganzen eine gewichtige Objektivität. Die Bibel lehrt hauptsächlich, dass der eheliche Bund zu den Gesellschaftsbereichen gehört, die von einem Beamten überwacht werden. Es ist das Gesetz (das hebräische oder römische Gesetz), das die Frau an den Mann bindet (Römer 7, 2; 5. Mose 22). Wenn die Ehe also in der Obhut des Staates liegt, wie viel mehr muss der „Eingang in die Ehe“ vor dem Gesetzgeber geschehen. Dies kann je nach Land und Kultur anders aussehen. In der Regel sind diese Gesetze nicht übermäßig, und ein Christ muss sie respektieren. Man ist nicht verheiratet, nur weil man sich ewige Liebe geschworen hat. Und man ist auch nicht verheiratet, wenn man miteinander geschlafen hat. Man muss zum Standesamt gehen. Wenn einige denken, sie bräuchten es nicht zu tun, dann nur wegen des heutigen Trends des Individualismus und weil man die Amtswürde derer vergessen hat, die von Gott beauftragt wurden, über den Staat zu wachen.

Der Ehebund bedeutet gemeinsames Leben und körperliche Einheit

„Sie werden ein Fleisch sein...“ Das Wort „Fleisch“ bedeutet den Menschen in seinem Ganzen. Man spricht von der körperlichen Vereinigung, die das Vorrecht der Ehe ist (1. Kor. 7,4). Doch es hat auch mit dem gesellschaftlichen Leben zu tun: Die Eheleute bilden eine gesellschaftliche und geistliche Einheit, auch wenn sie mit einem Ungläubigen (1. Korinther 7, 12-13) verheiratet sind. Es beinhaltet noch andere Aspekte, z. B. wirtschaftliche (Epheser 5,29).

Ein Wechsel der Bindungen

Auffallend ist, dass in der Bibel die Ehe mit einer Trennung beginnt: „Der Mann wird Vater und Mutter verlassen.“

Um den Ehebund einzugehen, muss man vorige Bündnisse lockern, d.h. diese haben nicht mehr die höchste Priorität. Man soll seiner Familie aber nicht den Rücken kehren und ihr die Zuneigung entziehen, sondern sich geografisch von ihr trennen. Mein Ehepartner wird zu meinem „nächsten Nächsten“. Dies ist eine Entscheidung, die ich bewusst treffen muss. Zu diesem Thema gibt es interessante Vergleiche zwischen 1. Mose 12, 1-2 (der Bund zwischen Gott und Abraham) und 1. Mose 2, 24 (der Bund zwischen Mann und Frau). Die gleichen

Zeitwörter werden benutzt und ihre Aussagekraft lässt keinen Zweifel aufkommen:

„Verlassen“: Im Hebräischen hat es die Bedeutung von „fallen lassen“, aber nicht unbedingt von „verleugnen“. Im Griechischen den Sinn von „hinter sich lassen“.

„Anhängen“: In 5. Mose 4, 4 bedeutet es, dass Gott im Rahmen seines Bundes dem Volk treu bleibt.

Die Aussagekraft dieser Verben unterstreicht die Radikalität der Wahl, die getroffen wird, und den Umfang der Bereiche, die betroffen sind, nämlich ein ganzes Leben!



Treue gehört dazu!

Der Ehebund beinhaltet ein Treueversprechen. Ohne dieses Engagement, treu zu bleiben, gibt es keinen Bund mehr, sondern nur eine lose Bindung. Diese Treue ist auch für die Außenwelt wichtig. Die Heirat von Rut und Boas (Rut 4, 9-10) ist ein gutes Beispiel. In Gegenwart der Ältesten und des Volkes sprach Boas: „Ihr seid heute Zeugen...“ Das Volk und die Zeugen antworteten: „Wir sind Zeugen.“

Diese Verkündung hat ernste Konsequenzen, denn dadurch, dass Boas sich öffentlich zu Rut bekannte, wurde ihre Hochzeit zu einem Zeichen – wie die Zeichen, die Gott benutzte, um Bündnisse zu bestätigen: der Rebenbogen in 1. Mose 9,17; die Beschneidung in 1. Mose 17,9; der Sabbat in 2. Mose 31; der neue Bund in 1. Korinther 11,25.

Wenn wir heiraten, entscheiden wir uns, Verbündete zu werden – in guten und in schlechten Zeiten! Dies ist nichts Belangloses! Gott spricht seine Glückwünsche zur Ehe aus in Sprüche 31, 11-13 für den Mann und in Epheser 5 für die Frau. Durch die Ehe will Gott uns Gutes tun! Gehen wir also fröhlich diesen Bund ein!

Gérard Hoareau, FLM-Frankreich

Afrika aktuell

In Erinnerung

André Massaki (FLM Angola) starb am 3.12.2013 im Alter von 90 Jahren. Geboren wurde er am 25. Februar 1923. Er hatte 8 Kinder, 24 Enkelkinder und 17 Urenkelkinder.



André Massaki hatte ein erfülltes Leben. Er war Journalist, Verlagsdirektor und Pfarrer und Eheberater. Und er war in der politischen Szene Angolas aktiv. Seine Liebe zu Frieden und Gerechtigkeit haben sowohl sein politisches als auch sein geistliches Leben geprägt.

André Massakis Leben war nicht leicht. Er verlor mit 6 Jahren seine Eltern und seine einzige Schwester. Sein Vater, der nach der Dem. Rep. Kongo ausgewandert war, um vor der von den Portugiesen auferlegten Zwangsarbeit zu fliehen und im Kongo Arbeit zu finden, starb. Seine Mutter erhielt von der Polizei Peitschenhiebe, das Baby, das sie auf dem Rücken trug, starb dabei vor den Augen des Jungen. Seine Mutter starb einige Zeit danach. Und nach dem Tod seiner Tante, die den Waisen aufgenommen hatte, lebte er bei einem Onkel in Matabeleland (Kongo). Er ging dort auf eine Missionsschule (Swedish Mission), hatte aber vor seiner Einschulung alleine lesen und schreiben gelernt. Er bekehrte sich und wurde im Dezember 1932 getauft.

1944 heiratete er Ntatani Madeleine, Tochter eines renommierten Händlers. In den darauffolgenden Jahren übte er verschiedene Berufe aus, studierte aber nebenbei weiter, so groß war sein Wissensdurst. 1956 eröffnete er ein Sekretariatsbüro und wurde zum Mittelsmann zwischen den Afrikanern und den belgischen Behörden. Er arbeitete auch als Journalist, sogar als Chefredakteur einer Zeitung. Dann war er zwischen 1973-1975 Leiter des Verlags CEDI in Kinshasa. Ende 1975 zog er nach Kenia um, wo er für die Organisation „Living Bible“ arbeitete.

Auf der politischen Ebene war er der Gründer einer Organisation, die später eine politische Partei wurde: die Demokratische Partei Angolas. Ab 1975 widmete er sich der Aufgabe, das Evangelium zu verbreiten und christliche Organisationen zu unterstützen. Seit 1987 arbeiteten André Massaki und seine Frau

Madeleine für Family Life Mission. Er leitete die FLM-Arbeit in Angola, Conselho da vida familiar. Im Jahr 2000 zog er sich zurück, widmete sich seinen vielen Büchern und ordnete seine Bibliothek. Doch er hatte bis ins hohe Alter ein offenes Herz und eine offene Tür für Ratsuchende.

Mit Pauken und Trompeten 20 Jahre FLM Burkina Faso

Im Dezember 2013 luden die Verantwortlichen in Burkina Faso zum Jubiläum ein. Ein Festgottesdienst in der Kirche der „Alliance Evangélique“ gab dem Ereignis einen würdigen Rahmen. Es war ein Fest, bei dem Rückblick gehalten und in die Zukunft geblickt wurde. 20 Jahre FLM Arbeit in einem Land, in dem der Umbruch auf der sozialen, kulturellen und traditionellen Ebene sehr

stark erlebt und gelebt wird.

Alle, die am Aufbau der Arbeit beteiligt waren, wurden eingeladen, mitzuwirken. Der Präsident der Evangelischen Allianz und all die, die die Arbeit in den vergangenen Jahren gestaltet und begleitet hatten, kamen zu Wort und wurden geehrt.

Die FLM-Ehepaare, deren Kinder und die Patenkinder zogen feierlich als Erste



Afrika aktuell

in die Kirche ein. Die Ehepaare waren in Gruppen eingeteilt, je nachdem, wie viele Jahre sie verheiratet waren. Eine speziell zu diesem Anlass entworfene Kleidung zeigte allen, dass ein besonderes Ereignis gefeiert wurde.

Die Verantwortlichen von FLM-Burkina blicken mit neuem Mut in die Zukunft. Besonders wichtig ist es ihnen, das Land mit einer Kette von Zellen in den Städten und Provinzen zu überziehen. Dass die Arbeit trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge wachsen konnte - das ist Grund, Gott zu danken und mit Mut nach vorne zu blicken. Das Erntefeld ist groß und reif zur Ernte! Was am meisten fehlt, sind mutmachende und teamfähige Mitarbeiter.

Volker Gscheidle

Elfenbeinküste

Ende 2013 fanden 2 Eheseminare statt: eins in Bouaké und ein anderes in Abidjan mit 61 Ehepaaren. Für viele war es das erste Mal, dass sie von FLM hörten, also stellten wir einleitend die Arbeit vor. Als Erstes sprachen wir über den biblischen Berater, seine Rolle, seine Eigenschaften sowie über die Gefahren, denen er ausgesetzt ist.

Ein wichtiges Thema, über das wir sprachen, ist „die Freundschaft in der Ehe“. Wie kann ich sie vertiefen und gegen den Strom schwimmen, in einer Gesellschaft, in der Scheidungen, Trennungen und ungelöste Konflikte gang und gäbe sind? Grundlage des Lernstoffes war die Freundschaft zwischen David und Jonathan im Alten Testament. Was gehört zu einer Freundschaft zwischen Eheleuten?

1. den anderen kennenlernen
2. sich um den anderen kümmern
3. auf gleichem Niveau sein
4. alles mit dem anderen teilen
5. einfühlsam sein

Freunde müssen sich kennenlernen, so auch Eheleute. Das kann ein Leben lang dauern – und jederzeit kann einen der andere überraschen – im Guten wie im Schlechten! Es braucht Liebe, Ausdauer und Geduld.

Ipou Gbangbo

Kamerun

Bei der diesjährigen Fortbildung im November in Yaoundé waren 17 hoch mo-

tivierte und geistlich reife Teilnehmer anwesend. Sie waren schon im Vorjahr dabei gewesen.

Zusätzlich zu der Theorie kam die Praxis mit Fallstudien und Rollenspielen, damit die Teilnehmer den Inhalt eines Beratungsgesprächs verstehen, bei dem Berater und Ratsuchender sich gegenüber sitzen. Zweck der Übungen war es, zuzuhören und die Wichtigkeit der Formu-

lierung zu lernen.

Es gab öffentliche Vorträge, bei denen interessante Fragen gestellt wurden, von Christen, die wie die Leute von Beröa, „täglich in der Schrift forschten, ob sich's so verhielte.“ Immer wieder machen wir die Erfahrung, dass es wichtig ist, Bibeltreu zu bleiben, wenn man unterrichtet – vor allem in Afrika.

Gérard u. Martine Hoareau



Seminarteilnehmer (Elfenbeinküste)



Im Gespräch (Kamerun)

Madagaskar

Wir möchten Gott die Ehre geben durch das, was wir erlebt haben. Wir waren schon bekehrt, als wir 2000 an der ersten Fortbildung teilnahmen – im November 2013 nahmen wir an der 7. Fortbildung teil. In diesen Jahren erlebten wir in unserer Ehe viel Schmerz, viele Enttäuschungen, wir wanderten sozusagen durch die Wüste. Doch wir erlebten auch Gottes Liebe, zum Beispiel als unsere schwerkranke Tochter wieder gesund wurde. Wir sind Gott für unsere 4 Kinder dankbar – sie sind eine Liebesgabe Gottes, damit wir eine Familie bilden. Aber damals

sahen wir diesen Segen nicht. Wir verstanden einander nicht mehr und konnten den anderen nicht annehmen. Doch wir waren uns sicher, dass wir uns immer noch liebten. Wir besuchten Fortbildungen, gingen in Beratung, es half nichts. Die Scheidung schien uns die beste Lösung. Wir versuchten, einen Halt zu finden, und beteten gebrochenen Herzens. Doch jemand war da, unsichtbar, aber gegenwärtig, und hielt seine Hand über uns. Er hat sich um uns gekümmert und wieder Frieden in unsere Herzen gebracht (Jesaja 53,5; Johannes 14,17). In dieser schwierigen Zeit riefen wir zu

Afrika aktuell

Gott: „Herr, warum?“

Wir wissen heute, dass Gott unsere Erfahrungen nutzen will, um anderen zu helfen. Seine Wege sind unergründlich! Gott sucht Männer und Frauen, die reif im Glauben sind und Beispiele der Liebe, der Vergebung und der Versöhnung sind, die nicht schweigen und vor den Konflikten fliehen, sondern die es wagen, einzugreifen. In Matthäus 28, 18-20 sagt Jesus: „Geh!“ Das ist ein Befehl!

In unserer heutigen Welt sind Konflikte unvermeidbar, denn die Sünde hat die Menschen zu Egoisten gemacht. Gott misst unsere „Größe“ in seinem Reich an unserer Fähigkeit, Konflikte zu lösen.

Rija u. Hanitra, Madagaskar

Zur politischen Lage

Nach einer fünfjährigen Krise - seit dem Putsch gegen den Präsidenten Marc Ravalomanana durch Andry Rajoelina 2009 – scheint sich die Lage zu beruhigen. Die Präsidentschaftswahlen im Dezember verliefen ruhig, und der neue Regierungschef Hery Rajaonarimampianina bot in seiner Investitur-Ansprache im Januar 2014 der Opposition an, konstruktiv mitzuarbeiten. Das Land braucht eine stabile Regierung, damit es wieder wirtschaftlich und gesellschaftlich aufwärtsgeht.

Sierra Leone

Im Dezember leiteten Thomas Havor und Kweku Essibrey-Annan (Mitarbeiter von FLM-Ghana) eine Fortbildung in Freetown (Sierra Leone).

Die Teilnehmer waren sehr motiviert und fehlten bei keinem Vortrag. Pünktlich zu sein ist in Freetown eine Leistung, denn in dieser Stadt gehören Staus und Verkehrsbehinderungen zum Alltag. Es ist sehr mühsam, in der Hauptstadt unterwegs zu sein.

Von den etwa 45 Teilnehmern sagten 25 zu, FLM-Mitglieder zu werden, darunter einige junge Ehepaare. Über diesen Zuwachs freut sich die Gruppe.

Thomas Havor



Seminar in Sierra Leone

Chaos in der Zentralafrikanischen Republik

Am 20. Januar wurde Catherine Samba-Panza, Bürgermeisterin von Bangui, zur Präsidentin der Übergangsregierung gewählt. Sie tritt an die Stelle von Michel Djotodia, der im März gewaltsam den regierenden Präsidenten François Bozizé gestürzt hatte.

Dieser war einige Tage davor von der Internationalen Gemeinschaft dazu gezwungen worden, zurückzutreten, da das Land im Chaos versinkt und er unfähig war, die Gewalttaten zu stoppen.

Catherine Samba-Panza ist 59 Jahre alt (verheiratet, 3 Kinder), ihr Vater war Kameruner, ihre Mutter stammt aus der Zentralafrikanischen Republik. Sie hat Rechtswissenschaft in Bangui und Paris studiert und ist eine Geschäftsfrau. Man beschreibt sie als eine Frau mit Charakter, gewissenhaft und tüchtig, unter dem Anschein einer sanften und lächelnden Frau.

Es erwartet sie eine sehr schwierige und heikle Aufgabe, denn die sozialen und religiösen Spaltungen im Land sind groß. „Soldaten“ der Seleka* und von der Bewegung „Anti-Balaka“**, die man beschuldigt, für die Rückkehr des Ex-

Präsidenten François Bozizé zu arbeiten, bekämpfen sich gnadenlos trotz des Einsatzes französischer Soldaten und von Soldaten der MISCA. Die Präsidentin wird mit viel Fingerspitzengefühl handeln müssen, um die Versöhnung von Christen und Muslimen in die Wege zu leiten. Was für sie spricht, ist, dass sie die Zustimmung der meisten Landsleute zu haben scheint. Von dem Erfolg dieses Übergangs hängt auch die Zukunft des Landes ab.

Beten Sie mit uns, dass wieder Friede einkehrt und dass sich Christen und Muslime vergeben und versöhnen können. Ganz besonders denken wir an die FLM-Mitarbeiter in diesem Land.

* Anhänger von Michel Djotodia, vorwiegend ausländische muslimische Söldner

** vorwiegend Christen

Bitte beachten Sie:

Wir haben unsere Postfachadresse gelöst.

Die neue Anschrift lautet:

**Family Life Mission
Hauptstraße 107
77694 Kehl**

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWVOE

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de